

Paese Sera, Interview mit Prof. Hans Thirring.

Die Hauptschwierigkeit bei den Versuchen einer Entspannung im Ost-Westkonflikt liegt darin, daß die Rüstungsbestrebungen beider Seiten auf falschen Voraussetzungen basieren. Beide Teile glauben, oder tun so als ob sie es glaubten, daß der Gegner, sobald er seiner militärischen Überlegenheit sicher wäre, einen Krieg anzetteln könnte und daß man daher selber im Rüstungswettlauf nicht zurückbleiben dürfe. Die Ablehnung des Rapacki-Planes durch den Westen erfolgte also nicht vielleicht darum um bessere Ausgangspositionen für einen Angriff gegen Rußland zu schaffen, sondern darum, weil die Westmächte in den Atomwaffen das einzig wirksame Mittel sehen, um einem Angriff der auf dem Gebiete der konventionellen Waffen überlegenen kommunistischen Staaten wirksam entgegenzutreten zu können. Radikaler und dabei für den Westen weniger riskant als die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone wäre es, wenn beide Teile sich noch einmal deutlich genug auf die in der Charta der Vereinten Nationen enthaltene Verpflichtung festlegen wollten, alle militärischen Machtmittel, konventionelle und nukleare, nur zur Verteidigung gegen einen "armed attack", also gegen eine wirkliche militärische Aggression zu gebrauchen. Zur praktischen Verwirklichung einer solchen Verpflichtung müßte aber noch die in der Charta der Vereinten Nationen leider nicht enthaltene Definition hinzugefügt werden, die genau umschreibt, was überhaupt unter einem "armed attack" zu verstehen ist. Die seit dem Jahre 1952 bei den Vereinten Nationen in Gang befindlichen Verhandlungen über die Definition der Aggression führten bisher zu keinem Ergebnis, weil viele der Delegierten der Weststaaten von der Voraussetzung ausgingen, daß der Begriff der Aggression möglichst alles umfassen müßte, was den Frieden gefährdet. Man ist auf diese Weise nicht über den toten Punkt hinausgekommen, an dem viele glaubten, es sei unmöglich eine Definition zu geben. Man hätte sich darauf konzentrieren sollen, jene Handlungen als eine militärische Aggression zu bezeichnen, die einen solchen "armed attack" darstellen, gegen den gemäß ~~Paragraph 52~~ ^{Artikel 51} der Charta der Vereinten Nationen jedem Staat das Notwehrrecht der individuellen oder kollektiven Selbstverteidigung erhalten bleibt. Eine solche Definition wäre in einfachster Form die:

"Einen Aggressionsakt begeht, wer als erster mit Truppen in Bataillonstärke oder darüber in fremdes Gebiet eindringt oder Bombardierungen mit Geschützen oder Fliegerbomben auf fremdes Gebiet ausführt."

Paese sera

- 2 -

Leider konnte man sich auf eine Definition dieser Art nicht einigen, weil die Überreste des aus der Vergangenheit stammenden militaristischen Geistes mancher Staatsmänner sich scheinbar noch immer das Recht vorbehalten wollen, die Streitkräfte der Nation nicht allein zur Abwehr gegen einen "armed attack" sondern auch zur Durchsetzung wirtschaftlicher oder politischer Forderungen zu gebrauchen. Die anglo-französischen Luftangriffe auf ägyptisches Gebiet im Jahre 1956 und das Bombardement von Sakiel in der jüngsten Zeit sind Beispiele dafür. Derartige Handlungen sind ungleich gefährlicher und verdammenswerter als der einfache Besitz von nuklearen Waffen, von denen man mit gutem Recht voraussetzen kann, daß sie nur zu Abschreckungszwecken dienen und nie zur Anzettelung eines zweifellos selbstmörderischen Krieges mißbraucht würden.

Zur Frage der Schaffung einer atomwaffenfreien Zone selbst wäre zu sagen, daß sie meiner Meinung nach so gut wie keine militärische Bedeutung hat, weil in Europa ohnedies kein Krieg ausbrechen wird. Wohl aber hätte sie psychologische Bedeutung als ein Zeichen der ~~KOMPROMIß~~ Verständigungsbereitschaft und könnte als ein erster Schritt zu einer Entspannung gewertet werden, dem allerdings als nächster Schritt eine radikale Abrüstung auf dem Gebiet der konventionellen Waffen und, so wie es George Kennan vorschlug, ein Rückzug aller Truppen aus den besetzten Gebieten im Osten und Westen Europas folgen müßte.